

# Die Botschaft

AZ 5312 Döttinge  
Fr. 1.8  
Montag, 17. September 201  
Nr. 10  
redaktion@botschaft.c  
Tel. 056 269 252



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



Beim Schafbrünneli lauschen die Flurumgänger den Ausführungen zur Klimaentwicklung.

## Die richtige Pflanze am richtigen Ort

Ein Waldumgang, der ein Flurumgang war und sich mit Wetter und Klima befasste.

**SCHNEISINGEN (fi)** – Wenn in den Alpen die Baumgrenze höher rückt und Fichten und Buchen das Mittelland in Richtung Alpen verlassen, dann ist dies

eine Folge des Klimawandels. Dieser ist nicht mehr zu übersehen und wurde am Flurumgang mit Zahlen und Fakten belegt. Dabei wurde keine Weltuntergangs-

stimmung heraufbeschworen, sondern geschildert, wie der Wandel weiter vor sich gehen dürfte und wie schon heute darauf zu reagieren ist.

### Wärmer und trockener

Förster Felix Stauber zeigte anhand von Daten von Meteo Schweiz, wie seit den Jahren 1985/86 die Durchschnittstemperatur allmählich ansteigt. Es gibt einerseits mehr Sommer- und Hitzetage, andererseits weniger Schnee- und Heiztage. Noch bewegt sich die jährliche Niederschlagsmenge bei 1000 Millimeter.

So lange der Kohlenstoff-Kreislauf über dem Boden stattfindet, ist alles im Lot. Die Nutzung fossiler Brennstoffe, die bei der Industrialisierung eingesetzt hat, führt aber zu mehr Kohlendioxid in der Atmosphäre. Dies wiederum hat eine Temperaturerhöhung zur Folge. Die Auswirkungen lassen sich nach verschiedenen Szenarien abschätzen. Im Sommer wird weniger Niederschlag fallen, und extreme Wetterereignisse werden sich häufen.

### Land- und Forstwirtschaft müssen handeln

Eine Studie des Instituts für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) zeigt, dass die Waldgrenze um 400 Meter ansteigen könnte. Man stelle sich beispielsweise einen völlig bewaldeten Gotthardpass vor! Für das Mittelland könnte eine Vegetation folgen, wie man sie von Mittelmeer-



Marco Stoll, Meteo Schweiz, Förster Felix Stauber und Gemeindeammann Adrian Baumgartner bei den Erklärungen zur Wettervorhersage.

Anstössern kennt. Ob dies eintrifft, ist aber insofern ungewiss, als Lebensgemeinschaften, die sich wirklich vergleichen lassen, noch nirgends existieren.

Förster Stauber erinnerte daran, dass heuer erstmals im Juli schon Buche braun wurden. Die Fichten haben ebenfalls schwerer. Traubeneiche und Spitzhorn werden von der Veränderung profitieren. Wie gut Winterlinde, Föhre und Weisstanne damit fertig werden, ist noch ungewiss. Zweifellos wird die Douglasie für die Fichte nachrücken.

Der Forstbetrieb hat sich bereits auf die neue Situation eingestellt. Er achtet auf grosse Pflanzen-, Genetik- und Strukturvielfalt. Bei den Pflegemassnahmen wird durch Einzelförderungen auf grosse Kronen und entsprechende Wurzelwerk hingewirkt. Die Umtriebszeit soll bei 120 Jahren bleiben. Insgesamt sollen die Bäume künftig mit bis zu vier Grad höheren Temperaturen um 200 Millimeter weniger Niederschlag klarkommen.

### Wetter-Vorhersage und Wetter-Risiken

Marco Stoll von Meteo Schweiz schilderte, welche Grundlagen der Wettervorhersage dienen und welche Methoden angewandt werden. Interessant ist, dass stets die Situation rund um den Erdball berücksichtigt wird. Der Luftraum ist in Kuben von einem Kilometer Kantenlänge eingeteilt. Die Messwerte an diesen Räumen dienen den Computerberechnungen, die für die Schweiz alle drei Stunden angestellt werden. Stoll wies auch auf Fehlerquellen und Grenzen der Vorhersage hin.

Hans Freiburghaus von der genossenschaftlich aufgebauten Hagelversicherung erwähnte die jüngsten Wetterextreme und bestätigte die vorangegangenen Äusserungen zur Klimaveränderung. Als Bauer weiss er auch, dass «mit der richtigen Pflanze am richtigen Ort» auf die veränderten Bedingungen zu antworten ist. Die Hagelversicherung versichert alle Freilandkulturen und auch Gewächshäuser gegen jegliche Elementarschäden – neu auch gegen Trockenheit und Frost.

Gemeindeammann Adrian Baumgartner, der den ganzen Anlass präsentiert schilderte die Situation bei der Wasserversorgung, die nicht wegen Wassermangel, sondern wegen des kurzfristig stark gesteigerten Verbrauchs an ihre Grenzen gekommen war. Das Wasser, das zum überwiegenden Teil von jenseits des Schülbergs stammt, ist von bester Qualität. Baumgartner erinnerte auch daran, dass die zuvor belächelten Hochwassererbauungen an der Surb ihre Bewährungsprobe bestanden und die hohen Kosten gerechtfertigt haben.

Nach dem Rundgang bei hochsommertlicher Temperatur schätzte die Wärderschar, die gegen hundert Leute jeglichen Alters zählte, die gespendeten Getränke und die obligaten Würste im Schatten der Ämmert-Pausenhalle.